

Antrag

Hannover, den 03.09.2019

Fraktion der FDP

Niedersachsens Wälder für die Zukunft wappnen!

Der Landtag wolle beschließen:

EntschlieÙung

Die Bedeutung unserer Wälder für das ökologische Gleichgewicht und den Klimaschutz kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wälder und Waldböden speichern große Mengen an CO₂ und entziehen es langfristig der Atmosphäre. Wälder speichern Wasser, schützen vor Bodenerosion und tragen zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei, indem sie vielen Tieren und Pflanzen einen einmaligen Lebensraum bieten.

Die positiven Eigenschaften des Waldes zum Schutz des Klimas wurden unlängst wissenschaftlich bestätigt, eine weltweite Aufforstung von 0,9 Milliarden Hektar Wald könnte zwei Drittel des vom Menschen verursachten CO₂-Ausstoßes aufnehmen.

Die aktuell durch Stürme, Trockenheit und Borkenkäferplagen hervorgerufenen Waldschäden sind offenkundig und dramatisch. Diese äußerst bedrohliche Situation der Wälder in Niedersachsen verpflichtet deshalb zum sofortigen Handeln.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,

1. mit schnellen und direkt wirkenden Hilfen sowie einem umfassendes Auf- und Umforstungsprogramm für den Privat-, Landes- und Kommunalwald sicherzustellen, dass die niedersächsischen Wälder ihre wertvollen ökologischen Funktionen dauerhaft erbringen können,
2. darauf hinzuwirken, dass im Sinne der Vorgaben des Niedersächsischen Gesetzes über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG) eine ordnungsgemäÙe Forstwirtschaft betrieben wird, im Rahmen des Vertragsnaturschutzes die Erhaltung des Waldbodens, der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität im Wirtschaftswald gezielt gefördert und der klimaplastische Waldumbau durch Aufforstungsprogramme finanziell unterstützt werden, um die Langfristigkeit und Nachhaltigkeit der forstlichen Produktion sicherzustellen,
3. für einen Ausbau der Windenergie die Inanspruchnahme von Waldgebieten weiterhin auszuschließen und Waldrodungen für die Gewinnung fossiler Energieträger zu verhindern,
4. die landeseigenen Forste nachhaltig und im Sinne des Klimaschutzes zu bewirtschaften und auf Stilllegungen zu verzichten,
5. in den landeseigenen Forsten regelmäßig bedarfsgerechte Bodenschutzkalkungen vorzunehmen, um den Feinwurzeln ein vollständiges Ausnutzen der Wasser- und Nährstoffvorräte zu ermöglichen, die Aluminiumlöslichkeit zu reduzieren und die Bäume somit gegenüber erneuten Extremwetterereignissen robuster werden zu lassen,
6. das nach der Waldschadensperiode der 1980er- und 1990er-Jahre entstandene, umfassende Waldmonitoring als Grundlage für eine nachhaltige Waldwirtschaft regelmäßig fortzuführen und entsprechend den aktuellen Erfordernissen, insbesondere des Klimawandels, inhaltlich zu ergänzen. Die Forsteinrichtungsinventuren sollen in kürzeren Intervallen vorgenommen und die Auswirkungen von waldbaulichen Anpassungen geprüft werden.
7. eine zielgruppenspezifische Betreuung der aktiven und inaktiven Waldbesitzer sowie von forstwirtschaftlichen Zusammenschlüssen durch die Officialberatung und durch private Forstberatung sicherzustellen. Die langfristigen ökologischen und ökonomischen Vorteile einer Bewirtschaftung des Kleinprivatwaldes bei gleichzeitigem Abbau von Bewirtschaftungshemm-

nissen sind über eine vertrauensvolle und zielgerichtete Betreuung zu kommunizieren. Die bestehenden digitalen Informationssysteme sind bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Netzabdeckung von Waldflächen in diesem Zusammenhang an die Ansprüche der Waldbesitzer anzupassen. Die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt muss gestärkt und die Kooperation forstlicher Institutionen und Akteure insgesamt verbessert werden.

8. sich über den Bundesrat dafür einzusetzen, dass die Aufforstung von weltweit 350 Millionen Hektar Wald durch international geförderte Maßnahmen erreicht wird,
9. sich über den Bundesrat dafür einzusetzen, dass Programme zur Ausdehnung und zur Anreicherung von Wäldern wieder vermehrt in den Mittelpunkt der Entwicklungszusammenarbeit gestellt werden. Negative Waldbilanzen bei Partnerländern dürfen nicht weiter toleriert werden. Maßnahmen zur Verbesserung der Waldbilanz müssen ein festes Kriterium für wirtschaftliche, finanzielle und technische Zusammenarbeit in den Bereichen Naturschutz und Biodiversität werden. Aufforstungen und Technologien zur Bindung und dauerhaften Speicherung von Treibhausgasen müssen dann auch so in laufende Programme der ländlichen Entwicklung eingebaut werden, dass sie zum Erreichen sowohl der globalen Klimaziele als auch der Entwicklungsziele der betreffenden Länder und Regionen beitragen.

Begründung

Die Ergebnisse der Forscher der ETH Zürich, aber auch die Waldstrategie des Bundes 2020 zeigen deutlich auf, wie wichtig der Schutz der Wälder ist, und gleichzeitig, welche zusätzlichen Chancen aufgrund ihrer Multifunktionalität Wälder bieten. Sie sind das effizienteste und günstigste Mittel, um CO₂ aus der Luft zu binden. Sie sind wertvoller Erholungsraum für die Menschen und liefern den klimaneutralen, hochwertigen Rohstoff Holz. Noch gehen jährlich weltweit etwa sieben Millionen Hektar Waldfläche verloren. Dieser Trend muss dringend gestoppt und umgekehrt werden. Denn Waldschutz bedeutet auch Klimaschutz. Aufforstungen müssen nachhaltig erfolgen. So bringt es wenig, auf versauerten Böden aufzuforsten, sondern es müssen regelmäßige Bodenschutzkalkungen erfolgen. In versauerten Böden würden die Bäume hauptsächlich oberflächlich in der Humusaufgabe wurzeln und wären so extrem anfällig gegenüber kommenden Stürmen. Außerdem würden die Feinwurzeln nicht in die tieferen Schichten zu weiteren Wasservorräten gelangen und könnten demnach schlecht längere Trockenperioden schadlos überstehen. Folglich würde es zu reduzierten Harzausschüttungen kommen, wodurch sich gesunde Bäume normalerweise gut gegen einen mäßigen Käferbefall wehren könnten, durch Dürre vorgeschädigte Bäume aber dem Borkenkäferbefall weitgehend wehrlos ausgeliefert sind. Auch sind Bäume im sauren Milieu weit anfälliger für Sturmschäden, weil schlechter im Boden verankert. Intakte Wälder auf gesunden Böden sind - gerade gegenüber Extremwetterlagen und Schädlingsbefall - resistenter und verursachen weit weniger Folgekosten.

Die Forstwirtschaft verzeichnet aktuell durch die jüngsten Extremwetterlagen ausgelöste, schwerwiegendste Waldschäden und Verluste. Nach dem Sturm „Friederike“ im Januar 2018 kam es zu einem besonders hohen Anfall an Schad- und Totholz. Die folgende extreme Trockenheit im Sommer 2018 begünstigte zusätzlich eine massenhafte Ausbreitung und Vermehrung der Borkenkäferpopulation in den Wäldern, die bei für sie günstigen Bedingungen Wälder flächig zum Absterben zu bringen vermögen. Sind die Bedingungen wie in den letzten Jahren für den Borkenkäfer günstig, können innerhalb eines Jahres bis zu drei Generationen an Käfern heranwachsen.

Christian Grascha
Parlamentarischer Geschäftsführer

(Verteilt am 04.09.2019)